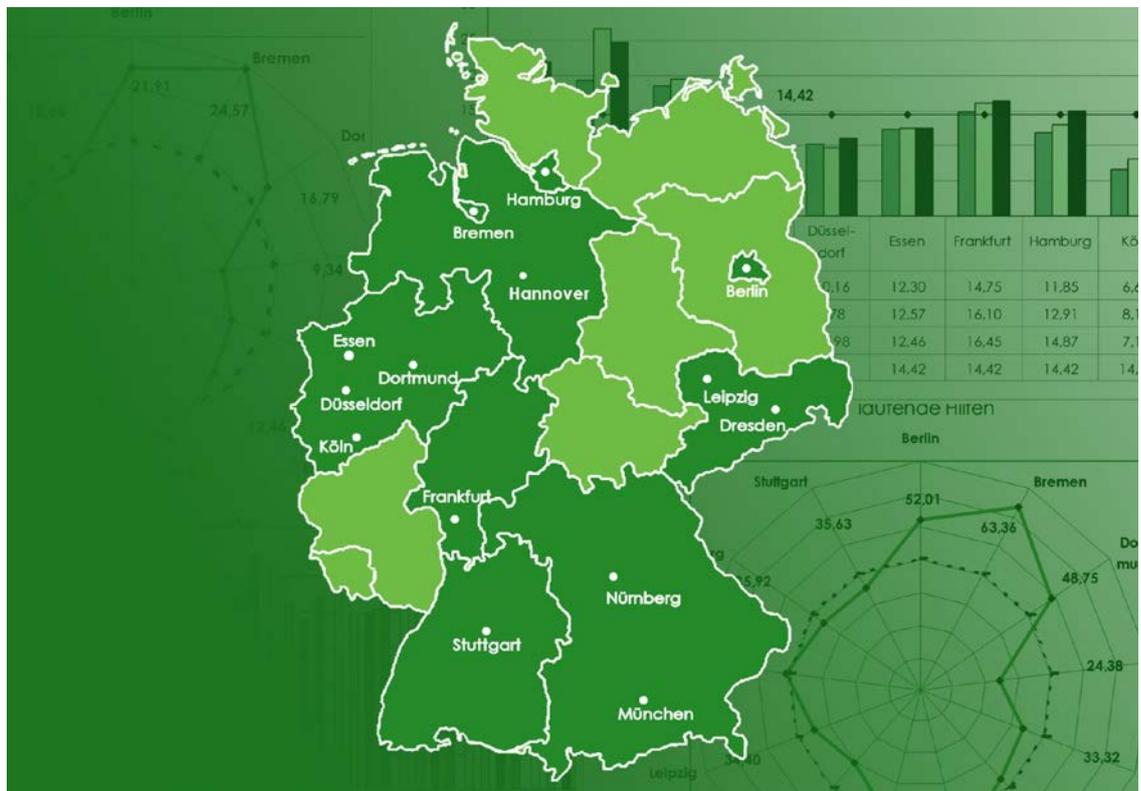


Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes

der Hilfen zur Erziehung 2013 - 2015

BERICHT ZU DEN ERGEBNISSEN DES VERGLEICHSRINGES DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG



IKO-Netz der KGSt; Berichtsdaten 2013-2015

Die Stadtgemeinde Bremen nimmt seit Bestehen des KGSt-Vergleichsrings der Hilfen zur Erziehung in den Großstadtjugendämtern an diesem Ring teil. Zu den vereinbarten Leistungen gehörte bis 2012 neben den Datenauswertungen in Grafiken und Tabellen auch ein umfassender Bericht über die Ergebnisse, der von der Universität Koblenz erstellt wurde. Für die

Vergleichsarbeit ab 2013 haben die teilnehmenden Städte vereinbart, neben den jährlichen Auswertungen zu Kosten- und Leistungskennzahlen der Hilfen zur Erziehung auch die Personalausstattung zu betrachten. Außerdem werden Themen für jährliche Sonderauswertungen vereinbart. Es wurde entschieden, ab diesem Zeitpunkt auf die Berichtstexte zu verzichten und damit die zusätzlichen Auswertungen ohne Steigerung der Kosten im Rahmen der Projektvereinbarung möglich zu machen. Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse der Datenauswertung 2015 inkl. der Veränderungen in den Jahren 2013-2015 sowie der Sonderauswertung zu den Hilfen zur Erziehung für junge Volljährige zusammengefasst. Die durch die Universität Koblenz erstellten Grafiken und Tabellen sind dem Bericht als Anlage beigefügt.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| TEILNEHMENDE STÄDTE UND BEVÖLKERUNG | 3 |
| DIE LEISTUNGSDICHTE DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG | 4 |
| Die Leistungsdichte der Hilfen insgesamt..... | 4 |
| Die Leistungsdichte der ambulanten Hilfen | 6 |
| Die Leistungsdichte der stationären/fremdplatzierenden Hilfen | 7 |
| Hilfen durch Pflegepersonen | 7 |
| Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen..... | 8 |
| BEENDIGUNGEN VON HILFEN..... | 9 |
| DIE KOSTEN DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG | 10 |
| PERSONAL..... | 12 |
| SONDERAUSWERTUNG HILFEN FÜR JUNGE VOLLJÄHRIGE..... | 14 |

Impressum

Die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport

Referat 20, Abschnitt 200

Bahnhofstraße 28 – 31, 28195 Bremen

Postanschrift:

Bahnhofsplatz 29, 28195 Bremen

www.soziales.bremen.de

Bremen, 15.02.2017

Bericht zu den Ergebnissen des Vergleichsringes der Hilfen zur Erziehung

IKO-NETZ DER KGST; BERICHTSDATEN 2013-2015

TEILNEHMENDE STÄDTE UND BEVÖLKERUNG

Nachdem die Stadt Hannover ab 2014 dem Vergleichsring beigetreten ist, sind nunmehr alle großen Großstädte mit mehr als 500.000 Einwohnern am interkommunalen Vergleichsring zu den Hilfen zur Erziehung beteiligt. Die Städte nach Größe:

| | | | | |
|-----------------------|------------|-----------|----------|--------|
| > 3 Mio. Einwohner: | Berlin | | | |
| > 1 Mio. Einwohner: | Hamburg | München | Köln, | |
| > 0,7 Mio. Einwohner: | Frankfurt | | | |
| > 0,6 Mio. Einwohner: | Düsseldorf | Stuttgart | | |
| > 0,5 Mio. Einwohner: | Dortmund | Essen | Leipzig | Bremen |
| | Dresden | Hannover | Nürnberg | |

Der Anteil der Jugendeinwohner in den Städten liegt zwischen 17,43% (München) und 19,23% (Dortmund). Bremen gehört mit einem Anteil von 18,90% zu den Städten mit einem vergleichsweise hohen Anteil.

Basis für die Arbeit des Vergleichsringes sind Kennzahlen je Jugendeinwohner. Die Daten sind damit unabhängig von Bevölkerungsgröße und Anteil der Jugendeinwohner miteinander vergleichbar. Gleichwohl hat das Ansteigen der Anzahl an Jugendeinwohnern, wie es in den letzten Jahren in allen teilnehmenden Städten vorlag, bei gleichbleibender Leistungsdichte und unveränderter Verteilung der Hilfen auf die Leistungsarten Auswirkungen auf die Gesamtkosten.

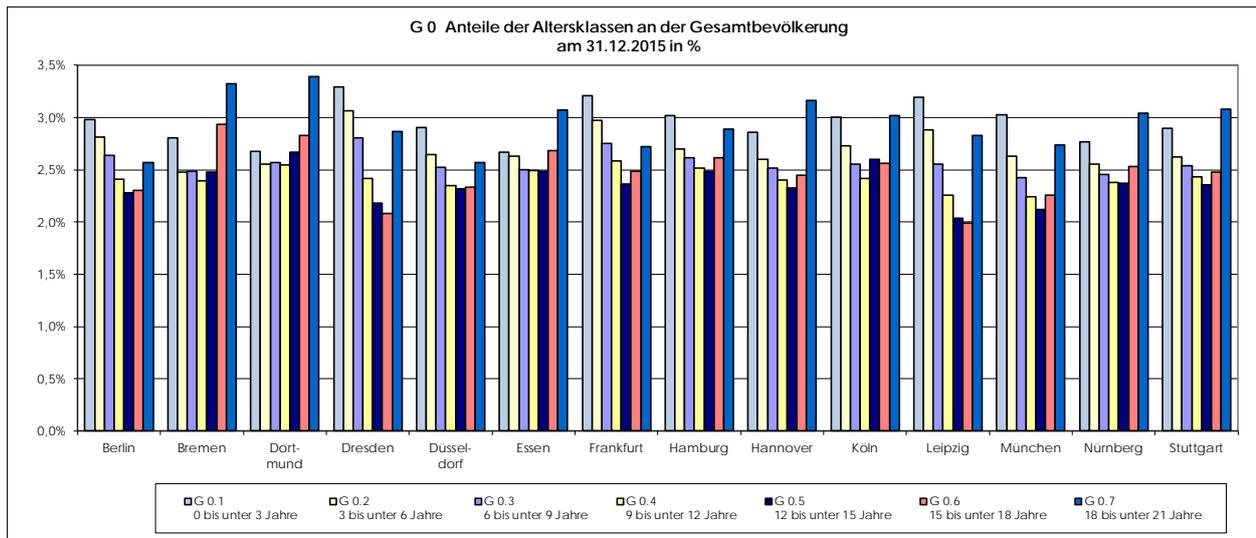


Bild 1 → Anlage 1, Seite 43

Die Altersstruktur der Jugendeinwohner ist in den Städten nicht einheitlich. Die Altersstruktur hat Einfluss auf die Struktur der Hilfen zur Erziehung, da das Gesetz auch Hilfearten vorsieht, die auf bestimmte Altersgruppen ausgerichtet sind. Während die Städte Berlin, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Leipzig und München einen hohen Anteil an 0 bis unter 6-jährigen ausweisen, haben die Städte Bremen, Dortmund, Essen, und Nürnberg einen vergleichsweise hohen Anteil an 15- bis unter 21-jährigen.

DIE LEISTUNGSDICHTE DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Die Leistungskennzahlen stellen dar, wie viele Hilfen je 1000 Jugendeinwohner (Einwohner unter 21 Jahre) in einer Stadt geleistet werden. Betrachtet werden die im Berichtsjahr neu begonnenen Hilfen und die laufenden Hilfen. Als laufende Hilfe wird jede Hilfe verstanden, die an mindestens einem Tag des Berichtsjahres geleistet wurde, unabhängig davon wann die Hilfe begonnen oder beendet wurde.

Die Leistungsdichte der Hilfen insgesamt

Die durchschnittliche Leistungsdichte betrug 2015 41,5 laufende Hilfen je 1000 Jugendeinwohner. Davon waren durchschnittlich 14,7 Hilfen in 2015 neu begonnen worden. In Bremen lag mit 64,2 laufenden Hilfen und 22,7 neuen Hilfen die höchste Leistungsdichte im Vergleichsring vor. Der Abstand zum zweithöchsten Wert hat sich im Berichtszeitraum (2013-2015) bei den laufenden Hilfen von 18,3 auf 9,4 verringert, bei den neu begonnenen Hilfen von 3,2 auf 0,9.

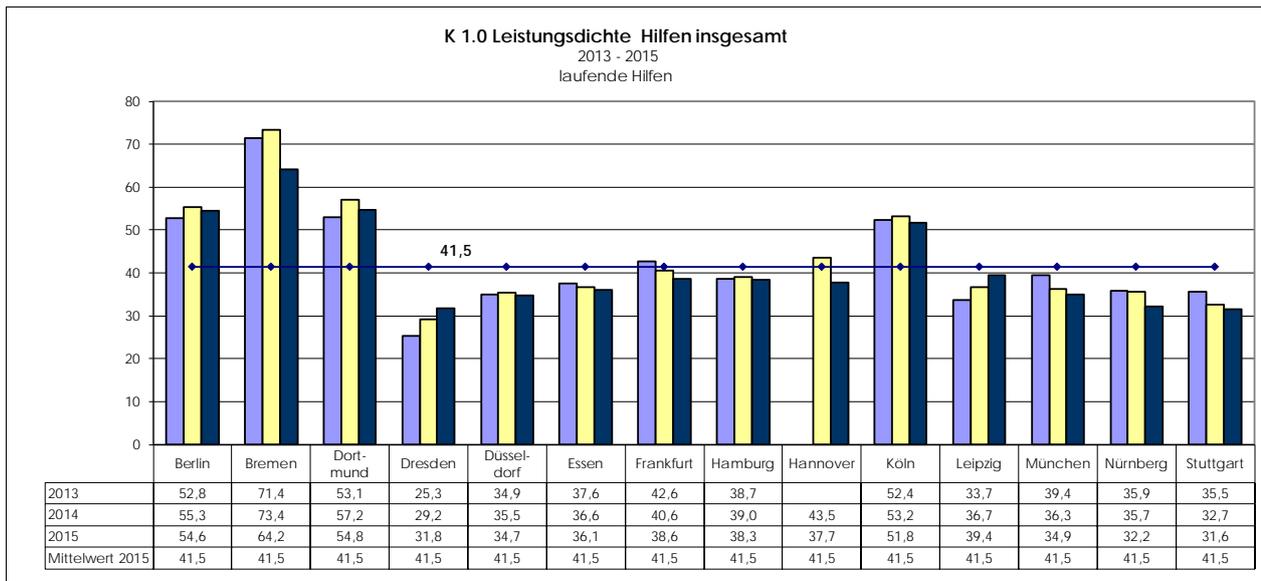


Bild 2 → Anlage 1, Seite 13

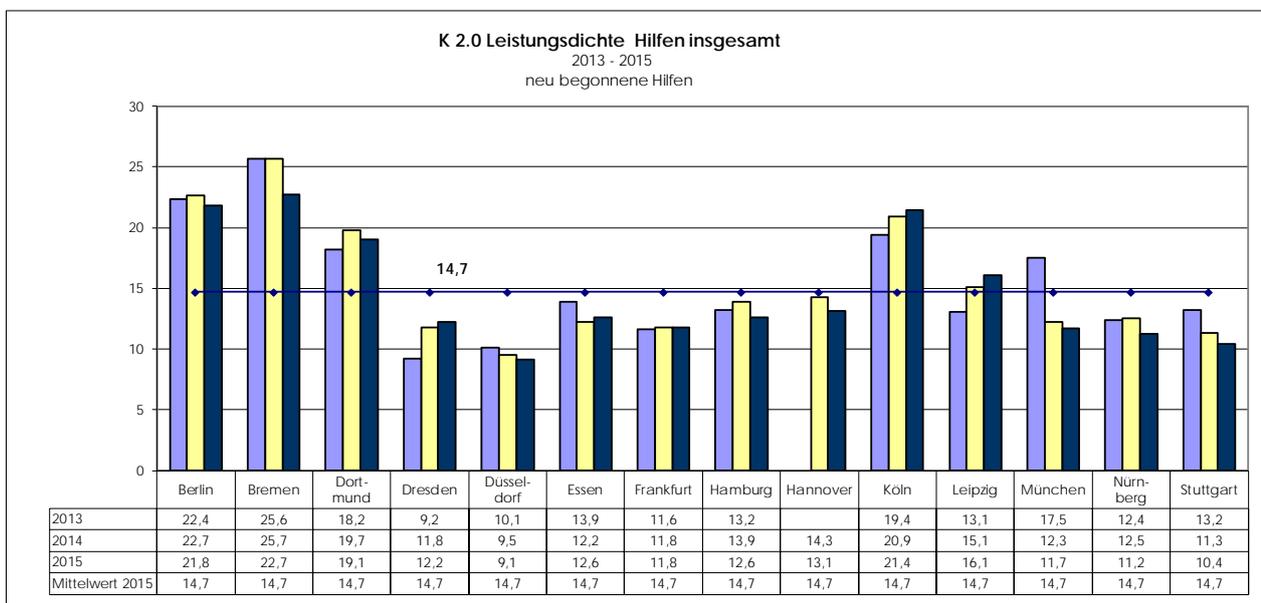


Bild 3 → Anlage 1, Seite 15

Im Dreijahreszeitraum haben sich die Leistungsdichten der laufenden Hilfen in den Städten unterschiedlich entwickelt. Sinkende Leistungsdichten sind in den Städten Bremen, Frankfurt, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart zu verzeichnen. Steigende Hilfedichten gab es in Dresden und Leipzig, wobei beide Städte auch nach diesem Anstieg noch Hilfedichten unterhalb des Durchschnitts aufweisen. In den Städten Bremen, Düsseldorf, Essen, Hamburg, Hannover, München, Nürnberg und Stuttgart sinken (auch) die neu begonnen Hilfen, in Bremen und München besonders deutlich. Ein Teil des Absinkens dieser Kennzahlen ist auf die gewachsene Anzahl der Jugendeinwohner als Bezugsgröße zurückzuführen, wie der Vergleich mit der Entwicklung der absoluten Fallzahlen zeigt (Anlage 1, Seiten 113-115).

Die Leistungsdichte der ambulanten Hilfen

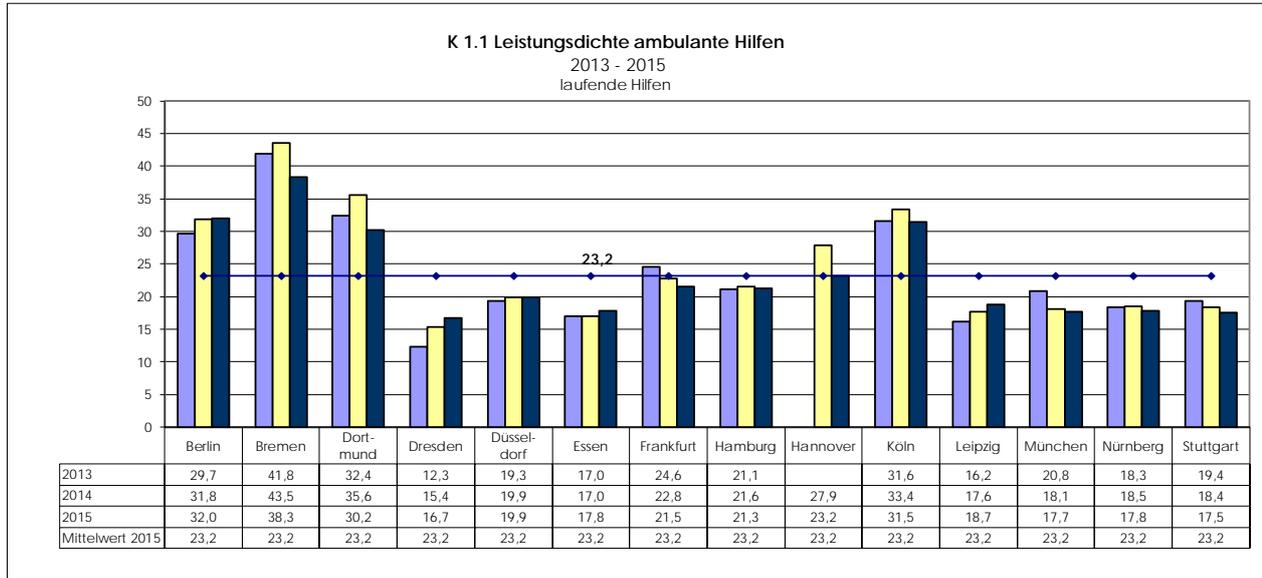


Bild 4, Anlage 1, Seite 33

Der Schwerpunkt der Hilfen liegt inzwischen in fast allen Städten im Bereich der ambulanten Maßnahmen. Durchschnittlich entfallen 1,6 ambulante und teilstationäre Maßnahmen auf 1 fremdplatzierende Maßnahme in Heimen, betreuten Wohnformen und Pflegefamilien (Hilfe-Quotient). In 3 Vergleichsstädten gibt es nahezu doppelt so viele bzw. mehr als doppelt so viele ambulante Maßnahmen, lediglich in einer Stadt werden etwa genauso viele ambulante wie stationäre Maßnahmen durchgeführt (1,07). Bremen liegt mit einem Quotienten von 1,73 über dem Durchschnitt (Anlage 1, Seite 50).

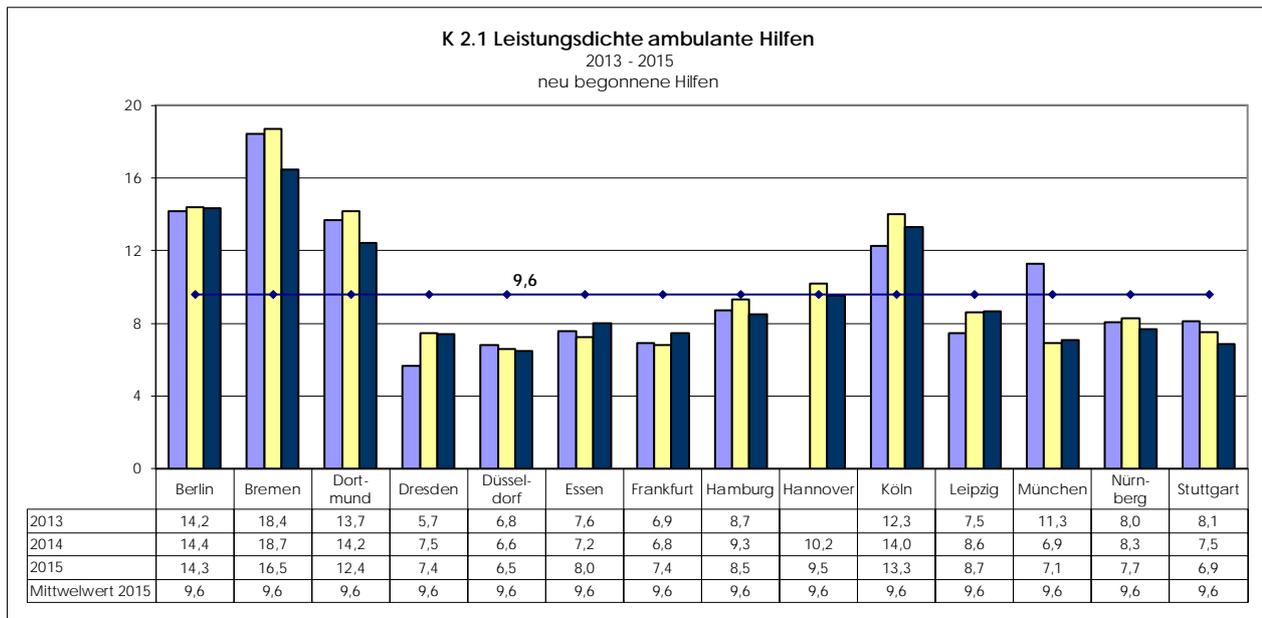


Bild 5, Anlage 1, Seite 38

Die Hilfedichte aller laufenden ambulanten Maßnahmen ist in Bremen auf 38,3 Hilfen gesunken, 16,5 Hilfen je 1000 Jugendliche wurden in 2015 neu begonnen. Bremen liegt damit immer

noch deutlich an der Spitze und über dem Durchschnitt von 23,2 laufenden und 9,6 neu begonnenen Hilfen.

Die Leistungsdichte der stationären/fremdplatzierenden Hilfen

Hilfen durch Pflegepersonen

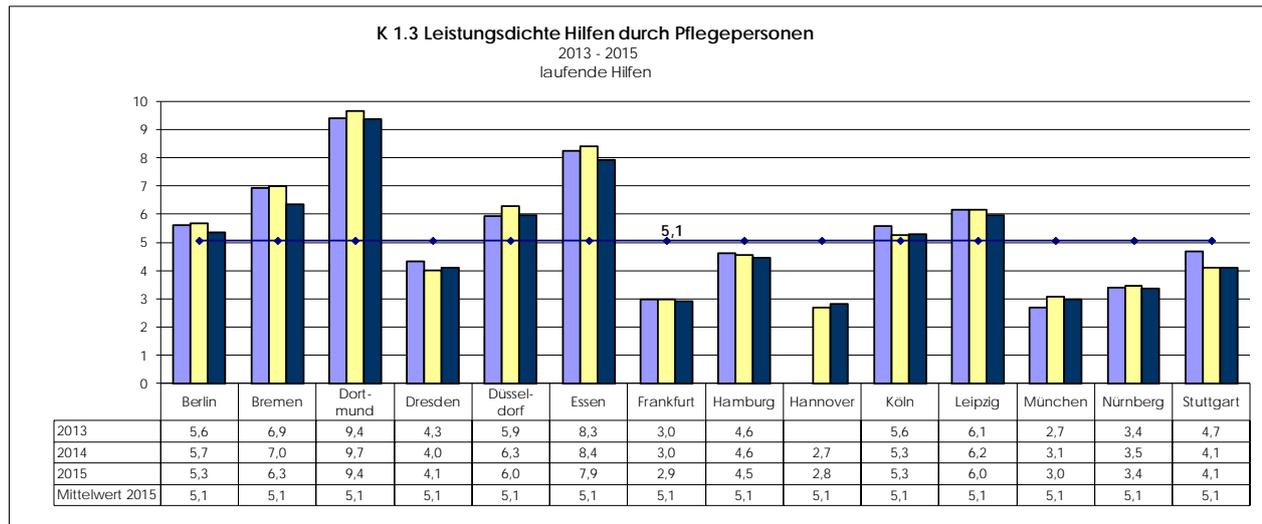


Bild 6, Anlage 1, Seite 35

Die Leistungsdichte bei den Hilfen in Vollzeitpflege ist in Bremen schwankend. Bei nahezu gleicher Fallzahl am Stichtag (ca. 580 Fälle 2013/2014, ca. 570 Fälle 2015) werden Leistungsdichten von ca. 7,0 bzw. 6,3 erreicht. Hier machen sich die rechnerischen Auswirkungen von unterjähriger Fluktuation sowie die gestiegene Jugendeinwohnerzahl auf die Kennzahl „laufende Hilfen“ bemerkbar. Insgesamt wird dieses Leistungssegment in Bremen entsprechend der Steuerungsvorgaben überdurchschnittlich genutzt. Neben Dortmund und Essen, die wie Bremen bereits seit einigen Jahren hier überdurchschnittliche Werte aufweisen, liegen inzwischen auch Köln und Leipzig über dem Durchschnitt.

Bei den neu begonnenen Hilfen weist Bremen in den 3 Berichtsjahren durchschnittliche Werte aus.

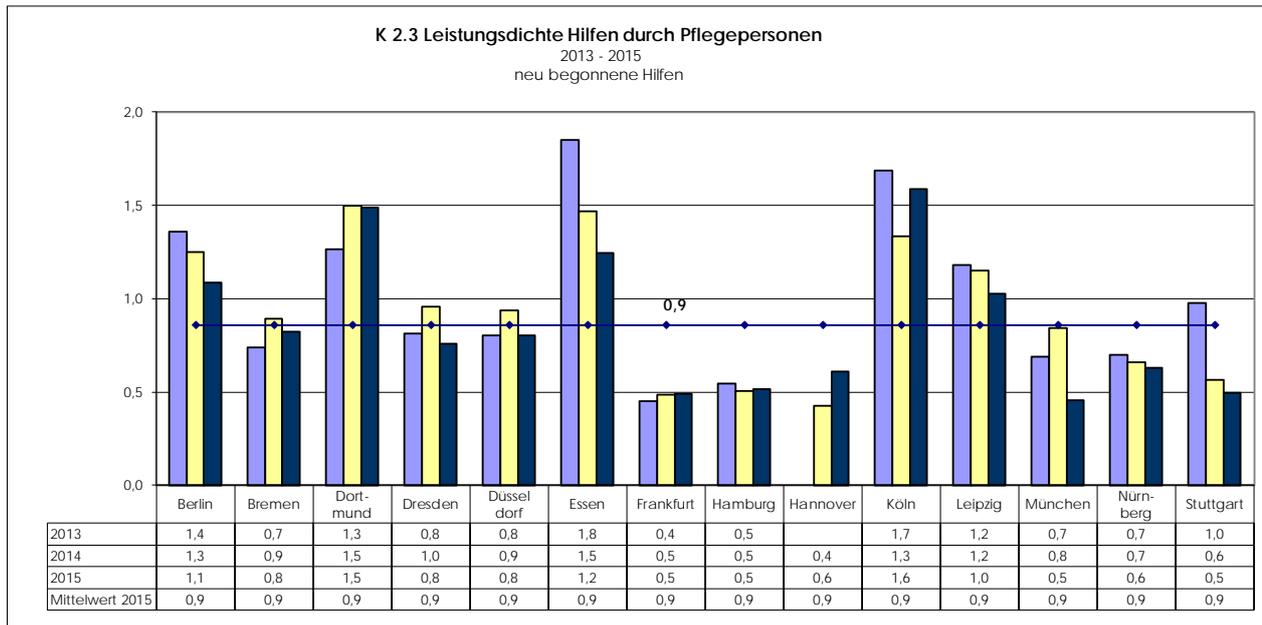


Bild 7, Anlage 1, Seite 40

Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen

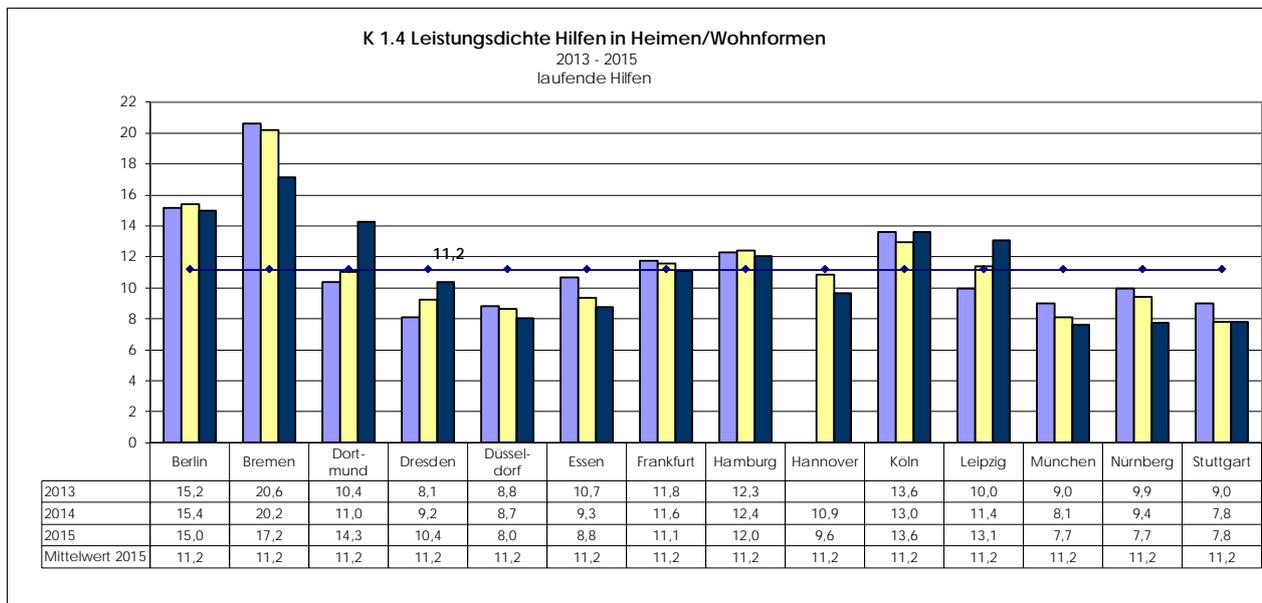


Bild 8, Anlage 1, Seite 36

Die Leistungsdichte der laufenden Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen ist 2015 wie auch in den Jahren zuvor der höchste Wert im Vergleichsring, ist aber im Berichtszeitraum von

20,6 auf 17,2 gesunken. Bei den neu begonnenen Hilfen liegt Bremen mit einem Wert von 4,6 an 5. Stelle des Vergleichsringes.

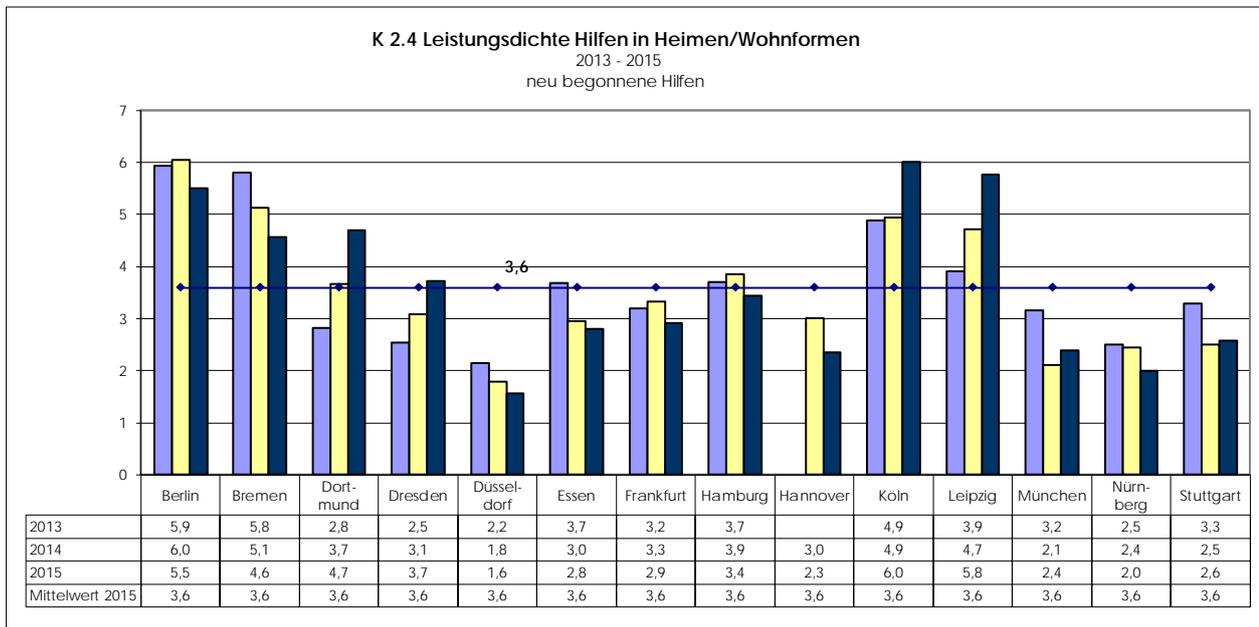


Bild 9, Anlage 1, Seite 41

BEENDIGUNGEN VON HILFEN

Gemeldet werden dem Vergleichsring die Beendigungen gemäß Hilfeplan/Beratungszielen sowie die ungeplanten Beendigungen durch Sorgeberechtigte/Volljährige/Minderjährige. Noch nicht alle Städte können diese Daten liefern. Eine tiefere Analyse ist auf Basis der statistischen Daten nicht möglich. Hier kann nur eine qualitative Auswertung der Meldungen in den Städten nähere Hinweise auf die Prozessqualität liefern.

Bremen liegt sowohl bei den geplanten als auch bei den ungeplanten Beendigungen über dem Durchschnitt. Der Anteil der sonstigen Beendigungen (z.B. Zuständigkeitswechsel), die hier nicht erfasst werden, ist relativ gering (Seiten 54 – 57).

DIE KOSTEN DER HILFEN ZUR ERZIEHUNG

Im Rahmen des Vergleichsringes werden unterschiedliche Kostenkennzahlen betrachtet. Zu den Gesamtaufwendungen einer Stadt werden die Kosten je Jugendeinwohner betrachtet. Kennzahlen für die Maßnahmekosten sind einerseits die Kosten je laufende Hilfe, andererseits die Kosten je Gewährungstag.

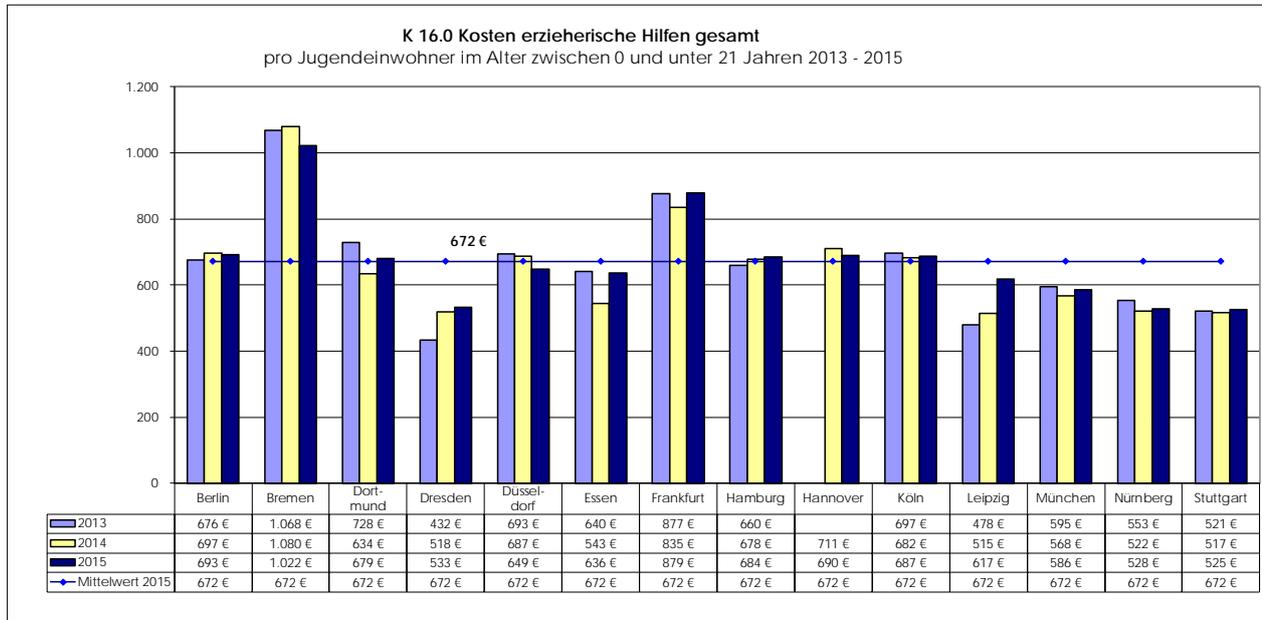


Bild 10, Anlage 1, Seite 18

Entsprechend der vergleichsweise hohen Leistungsdichte liegen die Kosten je Jugendeinwohner in Bremen auch 2015 mit 1.022 € noch mit Abstand an der Spitze und deutlich über dem Durchschnitt von 672 €. Ein Blick auf die Fallkosten zeigt, dass die Ursache nicht in hohen Entgelten liegt.

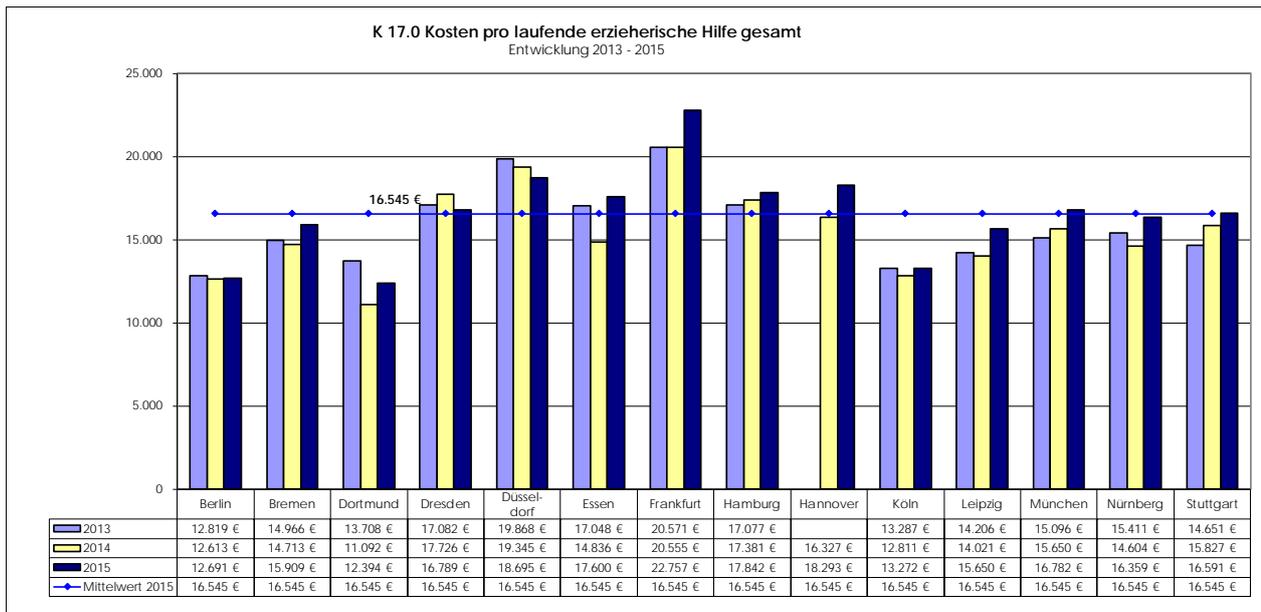


Bild 11, Anlage 1, Seite 21

Die Kosten je laufende Hilfen liegen mit 15.909 € unter dem Durchschnitt von 16.545. Diese Kosten werden jedoch nicht nur von den Entgelten, sondern auch von der Verteilung auf die Hilfearten mit unterschiedlicher Betreuungsdichte und die Dauer der einzelnen Hilfen im Jahr beeinflusst. Der überdurchschnittliche Hilfequotient von 1,73 ambulanten Hilfen auf eine stationäre Hilfe macht sich hier ebenso bemerkbar wie der Altersstruktur in der Jugendbevölkerung und den Hilfen. Für ältere Jugendliche und junge Erwachsene werden bei den fremdplatzierenden Maßnahmen meist weniger betreuungsintensive Hilfen erbracht.

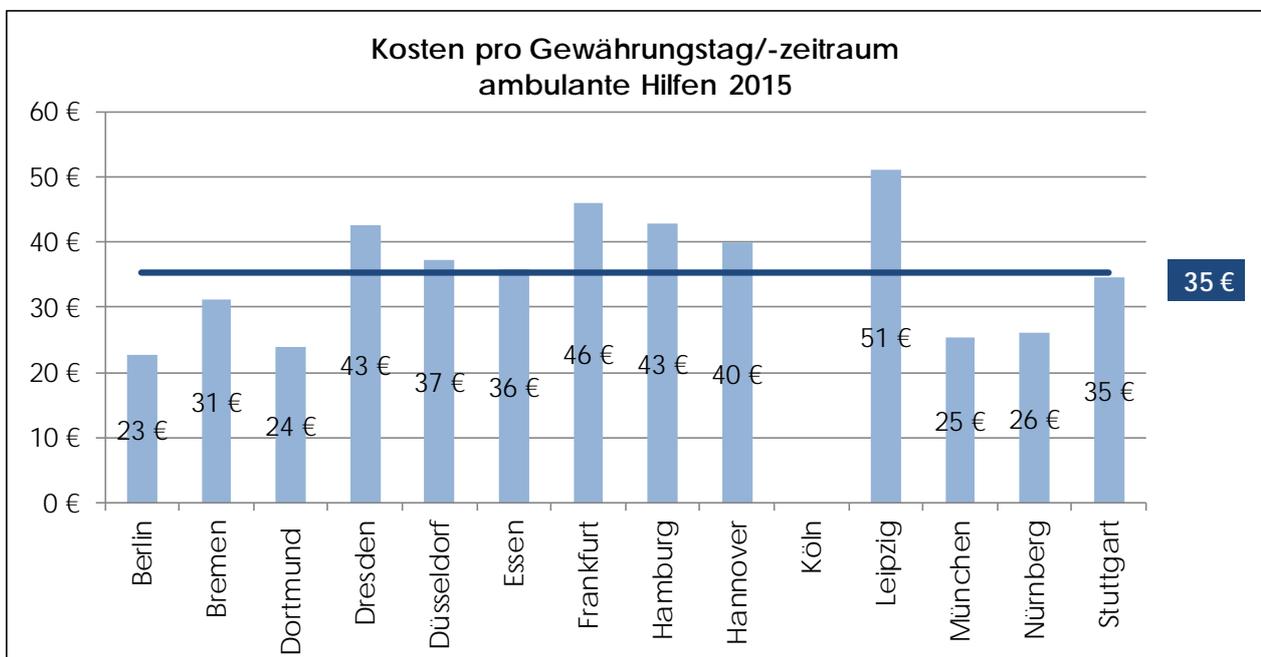


Bild 12, Anlage 1, Seite 23

Während die Kosten je laufende Hilfe auch von der Fluktuation in den Hilfen beeinflusst sind, gilt dies für die Kennzahl „Kosten je Gewährungstag“ nicht. In Bremen fallen über alle Hilfe durchschnittlich 31 € pro Gewährungstag an. Der Durchschnitt im Vergleichsring liegt bei 35 € täglich.

PERSONAL

Die Darstellung der Vollzeitäquivalente (VZÄ) im Personalvergleich des IKO-Vergleichsringes enthält das Personal für den Bereich der unbegleitet eingereisten minderjährigen Ausländer (UMA) nicht. Dies folgt der Darstellung bei den Leistungs- und Kostenkennzahlen, auch hier sind die Hilfe für UMA nicht enthalten.

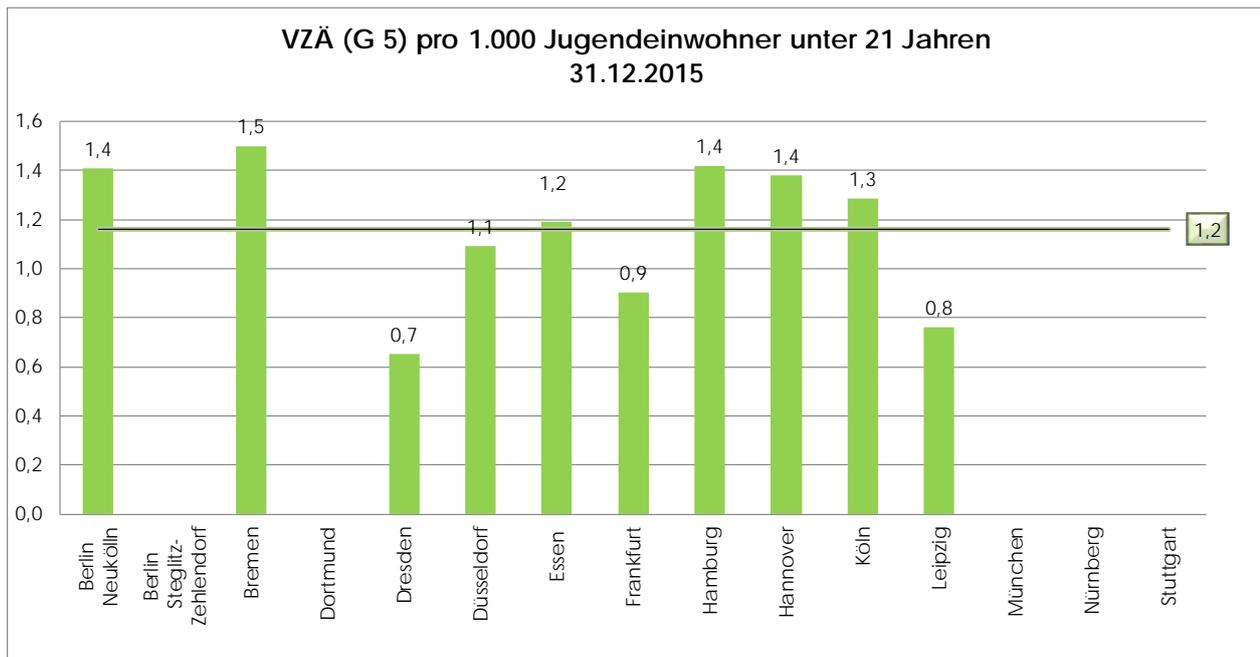


Bild 13, Anlage 1, Seite 61

In Bremen liegt die Personaldichte mit 1,5 VZÄ je 1000 Jugendlicheinwohner im Vergleichsring am höchsten, jedoch nicht in dem Maße, wie die Leistungsdichte. Das wird auch bei Betrachtung der laufenden Hilfe je VZÄ deutlich. Mit 42,8 Hilfen je VZÄ werden in Bremen überdurchschnittlich viele Hilfen je VZÄ bearbeitet.

Einen echten Vergleich zur Personalausstattung erlauben diese Kennzahlen jedoch nicht, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den ambulanten Sozialdiensten nicht nur die hier betrachteten Hilfen zur Erziehung bearbeiten, sondern unterschiedliche weitere Aufgabenbereiche haben.

Die Personalkosten je VZÄ fallen in Bremen durchschnittlich aus.

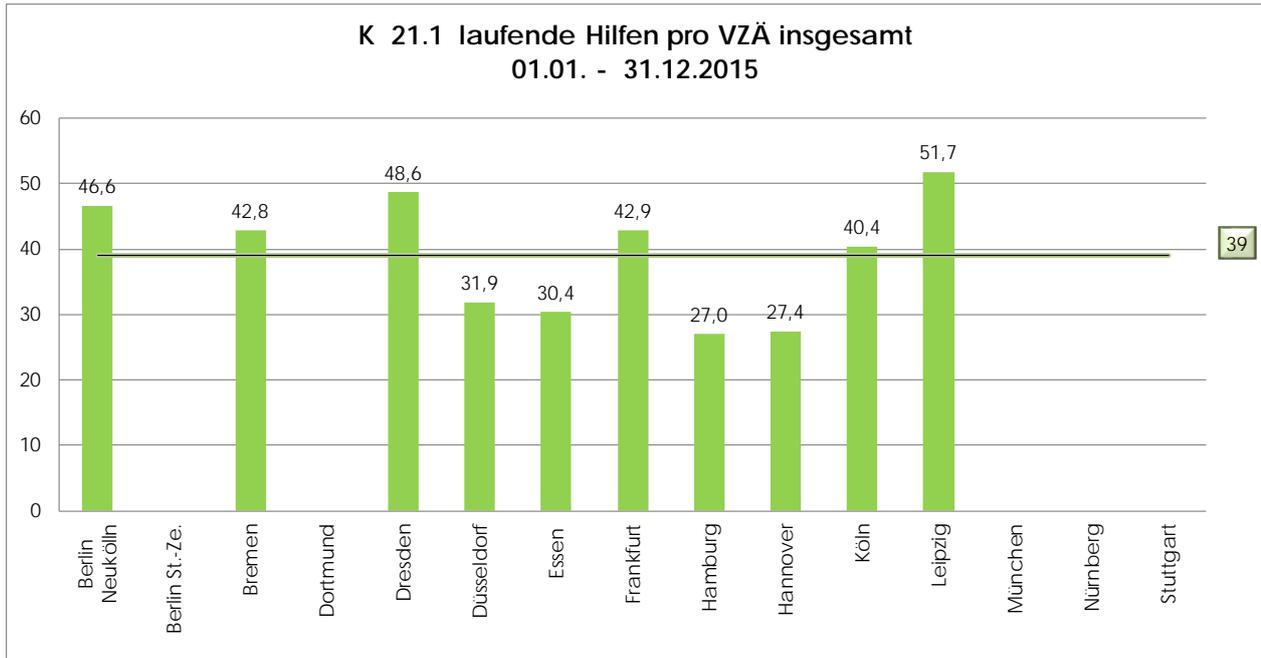


Bild 14, Anlage 1, Seite 62

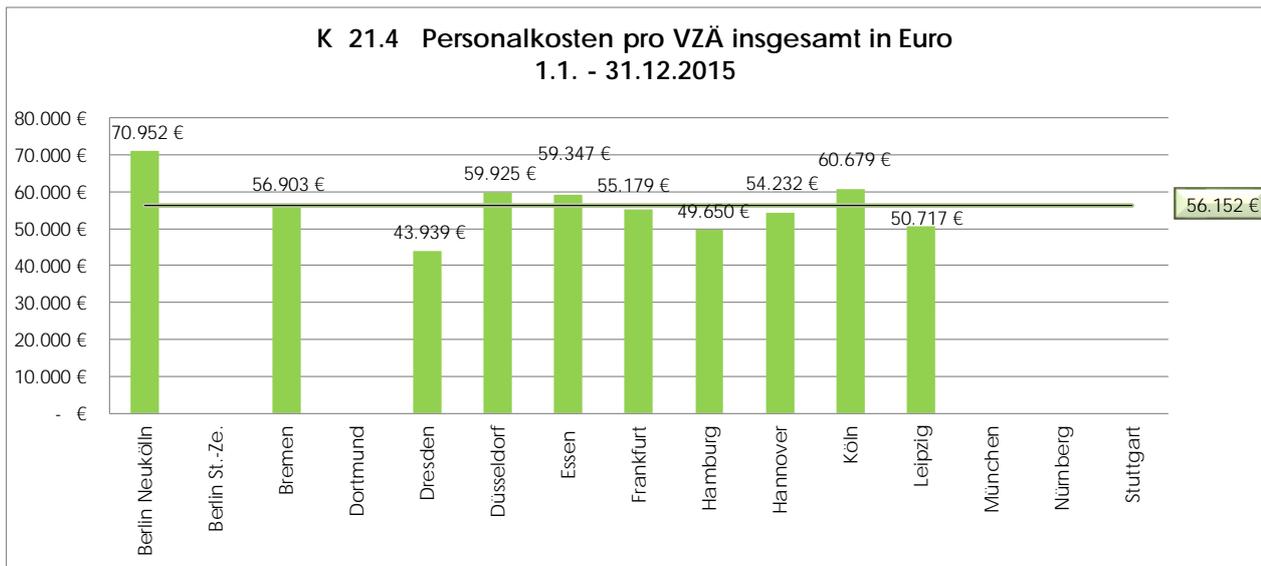


Bild 15, Anlage 1, Seite 65

SONDERAUSWERTUNG HILFEN FÜR JUNGE VOLLJÄHRIGE

Für den Bericht 2015 hat der Vergleichsring eine Sonderauswertung zu den Hilfen für Volljährige vereinbart. Betrachtet wurden die Hilfen im Verlauf der Berichtsjahre 2013 – 2015.

Die Leistungsdichte in den Hilfen 2015 ist in den Altersklassen sehr unterschiedlich verteilt. Da nicht alle Städte alle Hilfen auf die Altersklassen verteilen konnten, sind die Strukturen jedoch nur teilweise aussagefähig. Ein besonderes Problem ist hier die sozialpädagogische Familienhilfe nach § 31 SGB VIII. Die Hilfen können dem jüngsten Kind der Familie oder den Personensorgeberechtigten zugeordnet sein, teils sind auch alle Kinder der Familie in den für den Vergleichsring gelieferten Daten enthalten. Da die Sonderauswertung sich jedoch mit den 18- bis unter 27-jährigen befasst, hat das auf diese Auswertung keinen Einfluss, eine sozialpädagogische Familienhilfe gehört nicht zum Leistungskatalog des § 41 Absatz 2 (Hilfen für junge Volljährige). Auffällig ist, dass die Leistungsdichte bei den über 21-jährigen in Bremen mit 4,2 am höchsten ist. Ebenfalls relativ hohe Werte weisen Frankfurt mit 3,5 und Berlin mit 2,8 aus. Die anderen Städte bewegen sich hier zwischen 0,3 und 2,1.

Die Auswertung zeigt, dass die in den letzten drei Jahren gesunkene Leistungsdichte sich deutlich auch im Bereich der Hilfen für Volljährige zeigt. In den ambulanten Leistungen ist die Dichte von 19,4 auf 16,0 gesunken.

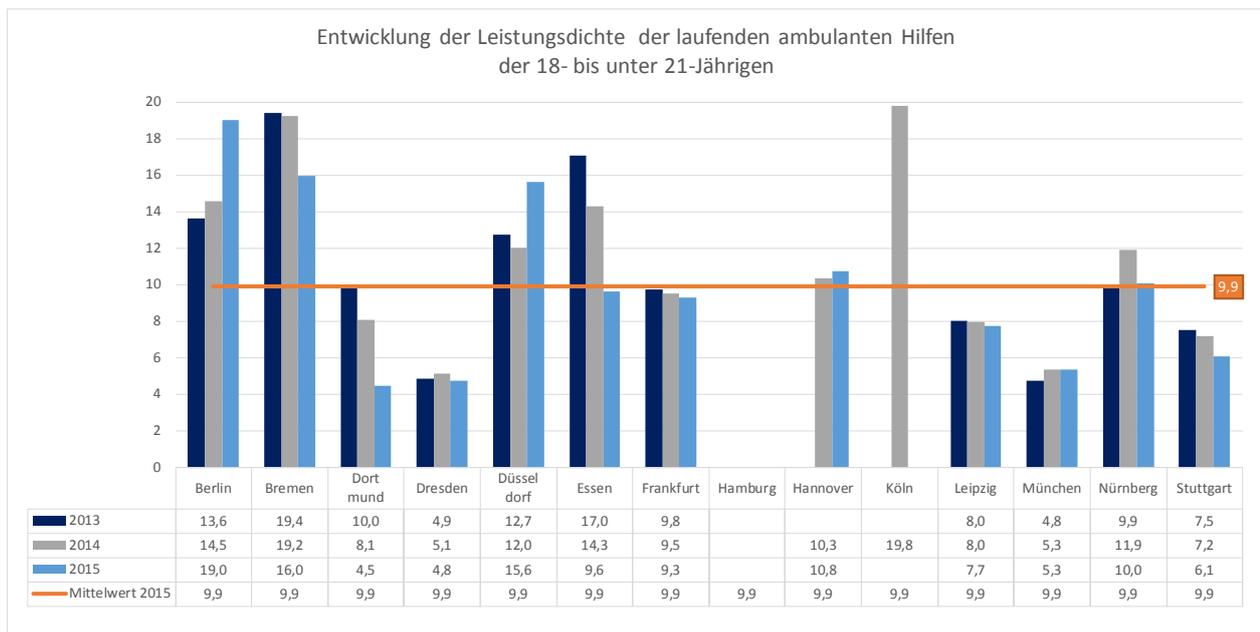


Bild 16, Anlage 2, Seite 21

Gleichwohl hat Bremen damit noch den zweithöchsten Wert im Vergleichsring und liegt deutlich über dem Durchschnitt von 9,5. In Berlin sind die Hilfen von 2014 auf 2015 so stark gestiegen, dass dort inzwischen der höchste Wert vorliegt. Für Köln, das 2014 auch einen Wert oberhalb von Bremen auswies, konnten keine Vergleichsdaten dargestellt werden.

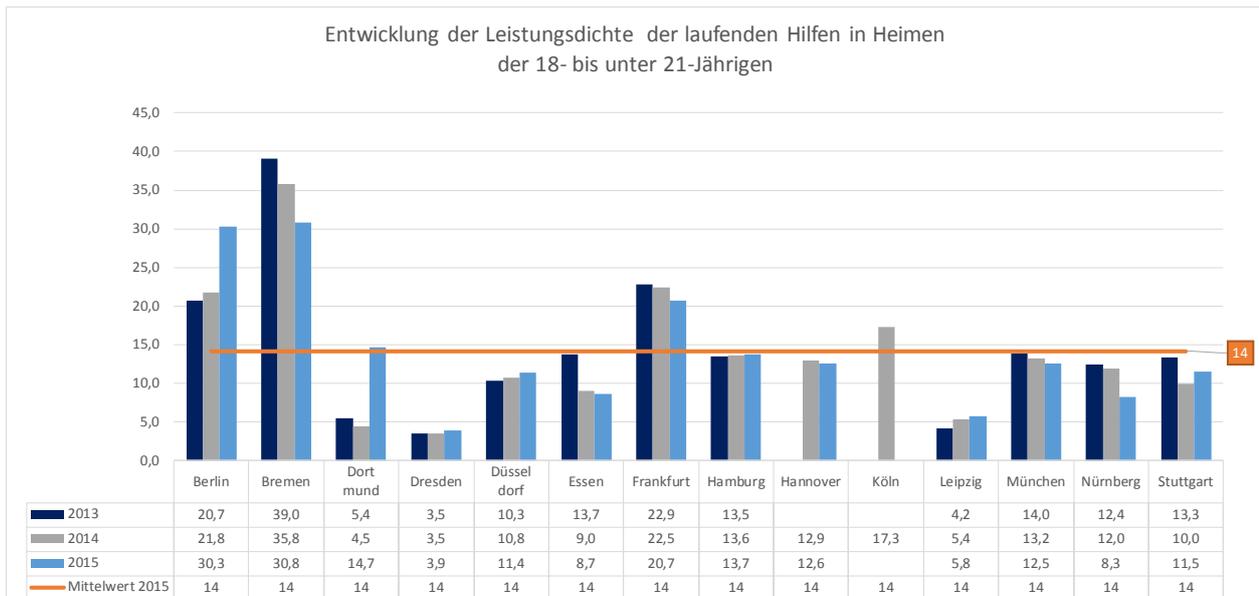


Bild 17, Anlage 2, Seite 27

Auch die Leistungsdichte bei den Hilfen in Heimen und betreuten Wohnformen ist im Dreijahreszeitraum gesunken, von 39,0 auf 30,8, liegt aber nach wie vor an der Spitze und weit über dem Durchschnitt von 14.

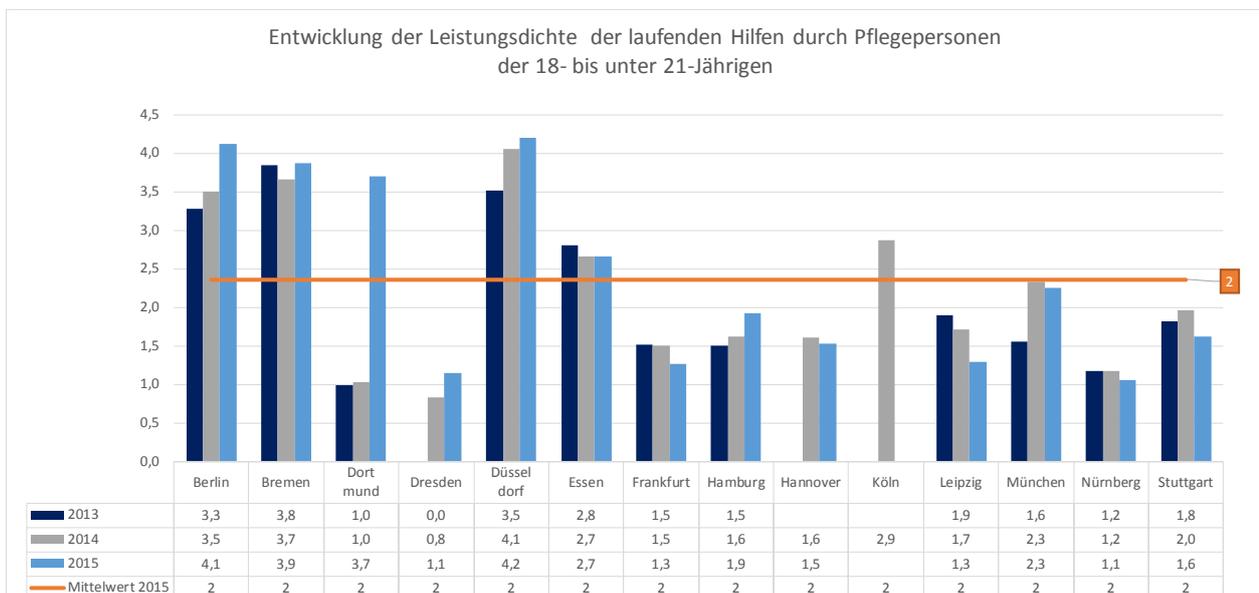


Bild 18, Anlage 2, Seite 25

Positiv zu bewerten ist, dass es in Bremen – wie auch in Berlin, Dortmund und Düsseldorf gelingt, auch für ältere Jugendliche und junge Erwachsene einen überdurchschnittlich hohen Anteil der fremdplatzierenden Maßnahmen in einer Pflegefamilie zu leisten. In Bremen ist das auch darauf zurückzuführen, dass das Angebot der Vollzeitpflege in den letzten 10 Jahren intensiv weiterentwickelt und ausdifferenziert wurde. Insbesondere die „Vollzeitpflege für Jugendliche, die bereits bei Unterbringung das 14. Lebensjahr vollendet haben, ist hier hervorzuheben.